

druck gekennzeichnet gewesen: „Die Prüfung der [lateinischen] Zeugnisse hat damit eine neue Perspektive des Vergleichs mit dem mittelalterlichen Judentum und dem Islam eröffnet sowie die aktuelle Frage nach der älteren Vorgeschichte kultureller Ambiguitätstoleranz als Qualität von pluralen Gesellschaften heute akzentuiert“ (S. 32f.). Besonders anregend sind Beiträge zur „Medialität des Gotteswortes“. Brillant eingeleitet durch Andreas HAUG (S. 187–196), erörtern Heidy ZIMMERMANN (S. 209–221), Angelika NEUWIRTH (S. 222–238) und Ulrike-Rebeka NIETEN (S. 239–250) sowie Max HAAS (S. 251–259) die vokale Performanz sakraler Texte, die allen drei Religionen eignet. Dabei spielt die Frage eine entscheidende Rolle, weshalb nur die Christen im MA ihre Melodien, und zwar die der Evangelien, schriftlich notierten und aus notierten Büchern sangen. Im Vergleich zum Judentum, wo die Kantillation der Tora letztlich nur den zweiten Rang nach der geschriebenen Überlieferung einnahm, blieb im Islam die „Kommunikation“ des sakralen Textes, also die „Lesung“ des Koran, als Reinszenierung der „Herabsendung“ das zentrale Medium für das Gotteswort (A. Neuwirth).

Michael Borgolte

Conflict and Religious Conversation in Latin Christendom. Studies in Honour of Ora Limor, ed. by Israel Jacob YUVAL / Ram BEN-SHALOM (Cultural Encounters in Late Antiquity and the Middle Ages 17) Turnhout 2014, Brepols, VIII u. 316 S., 15 Abb., ISBN 978-2-503-53514-2, EUR 80 (excl. VAT). – Die Formen und Inhalte des christlich-jüdischen Dialogs in der Vor-moderne sind seit jeher ein Thema, das in der historischen und judaistischen Forschung eine große Rolle spielt, kann man an diesem Beispiel doch exemplarisch die Schiefelage der Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden in der Geschichte unter Beweis stellen. Die mit vorliegendem Sammelband geehrte israelische Historikerin Ora Limor hat selbst zahlreiche Publikationen dazu vorgelegt, zuletzt 1994 ihre Monographie über die Disputationen zu Ceuta und Mallorca (MGH QQ zur Geistesgesch. 15). So lag es nahe, dass einige ihrer wissenschaftlichen Kolleginnen und Kollegen ihr zu Ehren diese Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven heraus in Einzelbeiträgen neu reflektierten. Es geschah dies in einer Reihe von zwölf Fallstudien, mit denen ein weiter geographischer Rahmen – auch muslimische Erfahrungen einbeziehend – sowie ein zeitlicher Rahmen von der Spätantike bis zum 17. Jh. abgedeckt wird. Die Beiträge, die an dieser Stelle nicht einzeln charakterisiert werden können, sind in vergleichbarem Umfang (jeweils 20–30 Seiten) einheitlich gestaltet und stets mit Verzeichnissen der benutzten Quellen und Forschungsliteratur versehen. Die Inhalte sind bequem über ein auch Sachbegriffe umfassendes Gesamtregister identifizierbar. Es fehlt eine Einleitung der Hg., an deren Stelle ein Beitrag beider über Humor, Spott und Polemik in spätantiken und ma. Quellen zum Religionsdisput trat (S. 1–22). Die Vielzahl der hier zusammengestellten Quellen (u. a. des 1550 gedruckten „Sefer Shevet Yehudah“ des sephardischen Geschichtsschreibers Solomon ibn Verga) gewährt indes Einblick in eine innerjüdische Diskurskultur, mit der durchaus selbstbewusst eigene Akzente gesetzt wurden. Detaillierter geht in einem anderen Beitrag Jeremy COHEN (S. 167–190) auf die Polemiken des Ibn Verga ein. Ergänzt werden